

# Laibacher Zeitung.



Mr. 82.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6.50.

Mittwoch, 11. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 Kr., 2mal 80 Kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 Kr., 2m. 8 Kr., 3m. 10 Kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 50 H.

1866.

## Amstlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. dem Kaufmann Julius Stettner Sohn in Triest die Bewilligung zur Annahme des ihm verliehenen Postens eines königlich bayerischen Konsuls in seiner Stadt und eines bezüglichen Bestallungsdiplome das Allerhöchste dem Crequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. März d. J. den außerordentlichen Professor der Zoologie an der Krakauer Universität Dr. Maximilian Nowicki zum ordentlichen Professor dieses Faches an derselben Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die Prätores Kajetan Scapini in Massa und Dr. Franz Castelli in Isola della Scala zu Rätben bei dem Landesgerichte in Mantua ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. April.

Graf Bismarck hat einen überraschenden Schachzug gethan. Der von Preußen am Bunde gestellte Reformantrag ist allerdings mit Rücksicht auf die Antezedentien geeignet, Staunen zu erregen, aber er wird erklärlich durch die gegenwärtige Situation, in welche der edle Graf das preussische Staatschiff hineingelenkt hat. Wir sagten, überraschend sei der preussische Bundesantrag, und dies gewiß mit Recht. Wer erinnert sich nicht daran, daß im Jahre 1863 am denkwürdigen Fürstentongresse der vom ritterlichen Kaiser von Oesterreich zuerst erfaßten Idee einer Bundesreform, die bei allen Bundesgliedern freudige Zustimmung fand, Preußen allein sich widersetzte, daß an seinem Widerstreben das Reformwerk auch thatsächlich scheiterte!

Und dieses Preußen, das sich seit damals in keiner Weise geändert hat, nimmt heute die vor drei Jahren perhorreszirte Idee selbst wieder auf! Staunet es hiedurch etwa die seit lange verlorenen Sympathien der Bundesgenossen wieder zu gewinnen? Wir zweifeln, daß dieser „Aniff“ darnach angethan wäre, dem Staatsmanne an der Spree zu einer wohlfeilen Popularität zu verhelfen! Die deutschen Völker werden die Motive wohl zu überlegen haben, welche Preußen zu dem gethanen Schritte „nötigten“, und es sicherlich nicht vergessen, daß das

1863er Reformprojekt vom Berliner Kabinete nur darum nicht akzeptirt wurde, weil dasselbe seinen schon damals erwachten Annexionsgelüsten ein unerwartetes Ziel gesetzt hätte. Die preussische Bundesreform dürfte somit sicherlich niemand andern, als — Preußen selbst befriedigen.

Solche Befürchtungen dürften den Beschläßen zu Grunde liegen, welche jüngst eine Volksversammlung von 5000 Männern in Alzei (siehe Telegramme) gefaßt hat, und worin jedes Eingehen auf die vorgebliche Bundesreform als Verrath an der Freiheit und an dem deutschen Vaterlande erklärt wird. Wir zweifeln nicht, daß auch die Kleinstaaten diesen Idenengang sich aneignen und das *limoo Danaos et dona ferentes* gegenwärtig halten werden!

Daß der Bund, wie er heute besteht und wie seine Satzungen heute beobachtet werden, morsch und gebrechlich, daß eine Reform in dieser Richtung nothwendig ist, darüber ist alle Welt einig; darum wurde der von Oesterreich 1863 gestellte Bundesreformantrag mit Freuden begrüßt, und darum hat sich der Sechs- unddreißiger-Ausschuß, wie die Telegramme melden, entschieden für eine Reform ausgesprochen. Aber es ist eben ein Unterschied, ob Preußen, ob Oesterreich eine Reform beantragt, ob dieselbe nur ein Mittel zu selbststischen Zwecken oder ehrlich gemeint ist. *Si duo faciunt idem, non est idem!*

## Preussische Rüstungen.

Aus Berlin wird geschrieben: Das rege militärische Leben in unserer Stadt während der letzten Tage ließ durchaus nicht auf friedliche Ausichten schließen. Am Dienstag und Mittwoch trafen auf den verschiedenen Eisenbahnen die Augmentationsmannschaften für die Gardeartillerie in einer Stärke von etwa 1000 Mann hier ein und wurden in den Kasernen am Kupfergraben und am Deaniensburger Thore einquartiert. Gleichzeitig rückten acht Batterien gedachten Regiments aus, um einzuweisen auf den umliegenden Ortschaften Kantonnementquartiere zu beziehen. Am Donnerstag früh führte uns die Potsdamer Bahn etwa 200 Mann Pionniers zu, welche von Magdeburg kommend auf der Verbindungsbahn nach dem niederschlesisch-märkischen Bahnhof befördert und von dort gleich weiter ihren Bestimmungsorten, den schlesischen Festungen, zugeführt wurden. Am selben Tage Mittags traf wiederum ein starker Transport von Reservisten und Landwehrmannschaften hier ein, welche für die dritte Artilleriebrigade bestimmt sind. Gleichzeitig trafen Kommandos zur Empfangnahme von Infanteriereservemannschaften für die Truppentheile der 5. Division hier ein.

Die in Breslau vereinten Reserven für das zweite schlesische Grenadierregiment Nr. 11 gingen nicht, wie bereits angeordnet war, heute früh nach Schleswig ab, sondern bleiben vorläufig in Breslau, wo sie demnächst neue Marschordre oder ihre Verurlaubung erwarten. Nach allen sonstigen Anzeichen, fügt die „Schles. Ztg.“ hinzu, wird die Ausrüstung der verschiedenen Truppentheile in der bisherigen Weise gefördert.

Wir übergehen die Angaben über Pferdeankäufe, Geschäft- und Munitionstransporte, welche in großer Anzahl vorliegen, und theilen nur noch eine Bekanntmachung des Koseler Kreisblattes mit. Sie lautet:

„Von Abends 8 Uhr bis zur Reveille werden die Brücken an der Regauer Barriere, Reinschdorfer Barriere und Klodnitzer Barriere aufgezogen, es dürfen nur die sich durch Legitimationskarten der Kommandantur ausweisenden Personen passieren; ohne Karten können nur Offiziere im Dienst, der Landrath, die Post, Geistliche im Ordate, in Ausübung ihrer Dienstpflichten auch Gendarmen und Kuriere, welche Depeschen von außen bringen, passieren. — Königliche Kommandantur.“

Wie die „Nat. Ztg.“ berichtet, ist eine Anzahl Berliner Aerzte mit der Ordre, sich sofort zu den betreffenden Truppentheilen zu begeben, zu den in Kriegsbereitschaft gesetzten Divisionen einberufen worden. Ein Theil derselben ist zu den in den sächsischen Festungen stehenden Truppen kommandirt.

## Oesterreich.

Wien, 9. April. Um den Idenengang der Bismarck'schen Note in Berlin zu charakterisiren, zitiren wir folgende Stelle aus dem „Publizist“, dem vertrauten Organ des preussischen Premierministers: „Besteht Oesterreich — sagt das Blatt — auf der Anerkennung des Frankfurter Verichtsstandes in einem Konflikt zwischen den deutschen Großmächten, — dann bleibt für Preußen gar nichts anderes übrig, als mit dem Schwert in der Hand das verrottete Frankfurter Schöppen-Tribunal zu sprengen und so der ganzen Bundeskomödie ein Ende zu machen.“ So wagt dieses Blatt zu sprechen in einem Augenblicke, wo die preussische Note Oesterreich den Vorwurf macht, daß es nicht anstatt der Gegenrüstungen den Artikel XI der Bundesakte in Frankfurt angerufen hat. (N. Frdbll.)

Wrag, 8. April. Wie seinerzeit mitgetheilt wurde, hat der böhmische Landtag in der abgelaufenen Session bezüglich der Frage der Freiheitbarkeit des Grundes und Bodens das Gutachten der Bezirksvertretungen einzuholen beschloßen. Zu den zahlreichen Stimmen, welche sich von diesen Körperschaften für unbegrenzte Freiheitbarkeit des Bodens ausgespro-

## Feuilleton.

### Als ich sie beten seh'n.

Es war ein blauer Sommertag  
Und wolkenrein die Höh'n,  
Es schwieg das Lied im grünen Haag,  
Als ich sie beten seh'n.

Die Wipfel wiegte still der Baum  
In lautlos sanftem Weh'n,  
Die Landschaft ruh'te wie im Traum,  
Als ich sie beten seh'n.

Den Athem hielt ich bebend an  
Und blieb bezaubert seh'n,  
Als fühlte ich Gott selber nah'n,  
Als ich sie beten seh'n.

### Der Müllerbursche.

Märlein von L. Bowitzsch.

Das ereignete sich in ferner, grauer Zeit. Geschmolzen war der Schnee in den Thalgründen, und aus hoher blauer Luft klang das fröhliche Geschmetter der den sieghaften Einzug des Frühlings verkündenden Lerchen.

„Wohl werden die Blumen wieder blüh'n,“ großte ein Wandersmann, von der Fahrstraße ab gegen den Wald sich wendend, „wohl werden sie wieder blüh'n, aber keine liebe Hand wird sie mehr zu Kränzen mir flechten! Winter wird es bleiben in dieser Brust!“

Tiefer begann sich bereits die Sonne zu senken und dunkler

wobten sich die Nebel des Waldes. Plötzlich zuckte ein matter Lichtstrahl auf. „Das ist die Jägerhäute — will eintreten und mit dem ersten Morgengrauen wieder weiterzieh'n!“

Die halbzerfallenen Mauern des Gehöftes boten keinen behäbigen Aufenthalt. In russiger, spärlich erleuchteter Stube saßen vor ihren Krügen etwelche unheimliche Gestalten, in fremdartiger Sprachweise sich verständigend, während der alte, graubärtige Wirth schweigend auf und niederschritt.

„Will einen kleinen Schoppen Wein und ein Plätzchen zur Nachtruhe,“ rief der Ankömmling, sich abseitig niederlassend.

„Was seh' ich? — der Müllerbursche Robert —“ rief plötzlich eine kreisende Stimme.

„Was wollt Ihr?“

„Nichts, gar nichts — erlaubt mir doch, daß ich Euch Gesellschaft leiste und meiner Bewunderung Ausdruck gebe —“

„Bewunderung —“

„Ist das nicht wunderbar? — Habt Ihr doch immer das Schänkenwesen mit tugendhafter Entzückung verurtheilt, und nun —“

„Laßt mich —“

„Ich mein' es nicht böse — nehme sogar Antheil an Euerem Geschieh —“

„Ich bedarf keines Mitleids, und wer seid Ihr, daß —“

„Nun — nun — kennt Ihr den Schneider Kolf nicht mehr, der Euch vor Jahren die Feiertagsjacken —“

„Schon recht — Ihr treibt Euer Handwerk nimmer —“

„Durchgebrannt — wollt Ihr sagen — sagt es immerhin — auf den Klang der Worte kommt's nicht an — ich weiß Euer Schicksal —“

„So schweigt davon — ich will vergessen —“

„Das vergißt sich nie, — der Müller hat als Vormund und Meister —“

„Schlimm gehandelt — damit basta —“

„Ihr seid um Euer väterliches Erbe und um die Braut betrogen —“

„Laßt mich!“

„Bedürft Ihr Geld —“

„Ja?“

„Nun — nun — was frommt das Leugnen — Ihr habt nicht einen Gulden in der Tasche —“

„Und Ihr —“

„Nun — bin auch kein Kind des Reichthums — doch weiß ich mir — genug — ich stell' Euch meinen Beutel zur Verfügung —“

„Hab' ich bereits meinen Bestand verloren —“

„Ihr seid noch jung — bin auch 'mal jung und grün gewesen — ist mir elend g'nug gegangen — bis —“

„Was meint Ihr?“

„Bis ich auf einen Entschluß gekommen und dieser Entschluß zur That — versteht Ihr mich —“

„Nein —“

„Ich könnte noch solch' einen mannlichen Gesellen, wie Ihr seid, beschäftigen —“

„Beschäftigen?“

„Nun wohl — Ihr wißt Euch — wenigstens zur Stunde — keinen Rath — weiß alles — habt Euer Geld — Euer Sufanna und Eueren Dienst verloren — schlagt ein!“

„Wozu?“

„Ich geb' Euch Brot — Ihr leiht mir Euren Arm —“

„Das stud noch Räthsel.“

„Ich will deutlicher sprechen,“ begann Kolf nach einer kleinen Pause und rückte seinen Stuhl ganz nahe an jenen Roberts.

„Seht! auf der Welt muß man entweder Hammer oder Ambos sein — entweder plündern oder geplündert werden! Man

hen, sind in den letzten Tagen auch die Bezirksvertretungen von Pardubitz und Venedschau getreten.

**Neusatz, 6. April.** „Serbobran“ läßt sich aus Pest schreiben, daß man in magharischen Kreisen den Ausbruch eines Krieges mit Preußen sehr gerne sehe, weil man der Meinung sei, daß die Regierung bei einer Bedrängnis zu einer Konzeption geneigter wäre und daß mit dem ersten Gewehrschusse das Ministerium gesichert sein würde. Ganz anders, fügt die Korrespondenz hinzu, sei die Gesinnung des allezeit getreuen, für diese Treue jedoch leider nicht nach Gebühr belohnten und zumeist ignorierten serbischen Volkes, welches bei einer Krise des Staates und bei einer für den Monarchen ausgebrochenen Gefahr auf sich selbst zu vergessen pflege, bereit, auf die Aufforderung des Herrschers alles zu opfern. Es sei jedoch von dem jetzigen Ministerium, welches im Rufe der Gerechtigkeitsliebe stehe und für ein verfassungsmäßiges, wie auch gleichberechtigtes nationales Leben eingenommen sei, die Befriedigung der gerechten Wünsche aller Völker, also auch der Serben zu erwarten.

## Ausland.

Aus **Wittenberg** schreibt man der „Voss. Ztg.“: Es macht den wunderbarsten Eindruck, das Militärkommando in der Armirung einer Festung begriffen zu sehen. Vom Charfreitag an, die heiligen Ostern hindurch ohne Rast und Ruhe hieb Soldat und Arbeiter die schönen Zierden unseres Glacis nieder. Die Festtage, in der Metropole der Reformation sonst so überaus still, waren erfüllt von dem Geräusch eilender Militärfuhrwerke aller Art und den Lohngespinnen, die nur aufzutreiben waren. Die ganze Umgegend ist voll von zuziehender Einquartierung. Die Garde-Artillerie ist bereits von Berlin eingetroffen und hat den neuen Brückenkopf, den die anhaltische Eisenbahn bauen mußte, besetzt, Reserven über Reserven treffen ein, darunter fast zur Hälfte Burschen, die drei Orden im Zivildrock tragen, also kaum ein Jahr lang Ruhe nach dem schleswig'schen Feldzug gehabt haben. Die Stadtbach ist gesperrt und der Festungsgraben bereits halb voll gelaufen; zahlreiche Wagen fahren die Pakkisten umher, von denen schon 1000 Stück neue von einem hiesigen Zimmermeister geliefert worden sind; heute sah ich Schaaren von Arbeitern ziehen, denn die Pakkisten sollen rings um die Festung aufgepflanzt werden.

**Turin, 3. April.** Die Kriegsrüstungen werden nunmehr ziemlich ostentativ getrieben, als wollte man dadurch das Gerücht bekräftigen, daß zwischen Preußen und Italien wirklich eine positive Verständigung, um nicht zu sagen Allianz, zu Stande gekommen ist. Seit vorgestern weilt der Ministerpräsident General Lamarmora hier und arbeitet fast unausgesetzt mit dem König. Lamarmora begleitet heute Abend den König nach Mailand, wo letzterer aber nur zwei Tage verweilen wird, da er am 6. d. einem Kriegsrath zu Florenz präsidieren will, wohin die höheren Generale der Armee einberufen sind. Zwischen Bologna und Ferrara sind 65.000 Mann aufgestellt; in und um Piacenza herum 35.000. Beiden Truppenkörpern werden Munition, Proviant und Kleidungsstücke in Menge zugeführt, und unsere Straßenecken sind mit Lieferungsanschriften der Militärintendanten überdeckt. Aus Unter-Italien sind Truppen in Anmarsch, namentlich Kavallerie und Artillerie. Die Flottenabtheilung des Kontre-Admirals Vacca ist von Neapel nach Taranto ausgelaufen; ihre eigentliche Bestimmung sollen die Häfen von Ancona und Brindisi

sein, wohin sich auch Admiral Persano mit einem Geschwader begeben soll.

**Paris, 3. April.** Emil v. Girardin veröffentlicht in der *Liber* te einen bemerkenswerthen Artikel, überschrieben der „Krieg“, worin er aus besondern und allgemeinen Gründen nachzuweisen sucht daß es, allem Anschein und allen Befürchtungen zuwider, diesmal nicht zum Krieg kommen werde. Seine Ueberzeugung gründet sich auf die offenbare Unmöglichkeit für die, welche diesen Krieg ohne Fahne, ohne Prinzip, ohne Feldherrn, ohne Zügel entfesseln würden, ihn innerhalb gewisser Schranken zu halten und zum Stehen zu bringen. „Es wäre“, führt er in näherer Begründung aus, „ein Krieg ohne Fahne, denn was sollten wohl Italien und Preußen auf ihre Fahnen schreiben? Italien würde darauf setzen: „Befreiung der Nationalitäten, Erlösung Venetiens!“ Preußen würde darauf schreiben: „Vernichtung der Nationalitäten, Einverleibung der Herzogthümer, Knechtung Deutschlands!“ Es wäre ein Krieg ohne Prinzip, denn Frankreich hätte keine Bürgschaft dafür, daß ihm das allgemeine Stimmrecht die Rheinprovinzen geben würde, wie es ihm Nizza und Savoyen gegeben hat, und diesmal wäre das Interesse Frankreichs so bedeutend mit ins Spiel hineingezogen, daß es ihm nicht gestattet wäre, die Erwerbung dieser Provinzen dem Ausfall einer Abstimmung anheimzugeben. Das Prinzip müßte also vor dem Interesse zurücktreten. König Viktor Emmanuel hat seinen Muth gezeigt; allein so groß dieser auch sein mag, so gibt es doch Schlachten, in denen er allein nicht ausreicht. Endlich wäre es ein Krieg ohne Zügel. Denn wenn die Staaten welche die Beute Preußens und Frankreichs geworden, sich, gleichsam wie in den Krallen der Geier, sträubten, was würden alsdann Preußen und Frankreich thun um ihr Geschrei zu dämpfen und ihren Widerstand zu bändigen? Würde sich, durch die Macht der Dinge und der Lage gezwungen, Frankreich dazu hergeben, selber am Ufer des Rheins das zu thun, was es, wenn Rußland es an der Weichsel begeht, als gehässig und barbarisch ansieht? Und wenn es so käme, würde alsdann Frankreich nicht an sittlicher Bedeutung mehr verlieren, als es an Gebietsausdehnung gewonnen hat? Da es unmöglich ist, daß alle diese hier nur leicht berührten Erwägungsgründe in den maßgebenden Verathungen über Krieg und Frieden nicht gründlich erörtert werden, da Italien unmöglich, ohne sich die Zustimmung Frankreichs vorbehalten zu haben, sich mit Preußen verbündet haben kann; da endlich Frankreich, das vor Europa die Achtung der Nationalitäten und die Rechte der Völker feierlich verkündigt hat, unmöglich dieses Recht und dieses Prinzip preisgeben kann: so beharre ich auf meiner Ueberzeugung und meiner Schlussfolgerung. Nein, es gibt keinen Krieg, denn um ihn zu verhindern, genügt es, daß Preußen dem Grafen Bismarck einen Nachfolger gebe.“ (Allg. Ztg.)

**Mexico, 28. Februar.** General Mendez soll, nach aus Morelia eintreffenden Nachrichten, von den Diffidenten nicht nur total geschlagen, sondern sogar getödtet sein. Man versichert, daß außer Morelia der ganze Bezirk antikaiserlich gesinnt sei und sich pronunziren werde, wenn nicht bald Truppen hingeschickt würden. An diesen Nachrichten muß etwas wahr sein, denn General Thun rüstet 2000 Oesterreicher für jene Gegenden aus. — Oesterreich und Preußen verkehren hier in der Gestalt ihrer Gesandten recht freundlich mit einander und man sieht die Excellenzen Thun und Magnus nicht selten beisammen. — Des belgischen Lieutenant's Baron d'Huart Begräbniß fand am 7. März in Mexico im

Beisein des Kaisers Maximilian und der Kaiserin Charlotte statt. Der Ueberfall erfolgte fünfzehn Wegstunden von Mexico bei Rio Frio. Die belgische Gesandtschaft, welche dem Kaiser Max die Kunde von Leopold's II. Thronbesteigung überbringen sollte, wurde aufgefodert, Geld, Kostbarkeiten u. s. w. auszuliefern, setzte sich jedoch zur Wehr und trieb die Banditen in die Flucht. Bei dem Gefechte wurde der Ordonanz-Offizier des belgischen Generals, Lieutenant d'Huart, mit einer Revolverkugel zu Boden gestreckt, so daß er dem General zu Füßen fiel; dieser dagegen kam mit einem Streifschusse davon. Ein Indianer überbrachte der Kaiserin die erste Kunde von diesem Ereigniß. Der Kaiser gerieth so in Zorn, daß er sich aufs Pferd warf und, bloß von seinem Adjutanten, Grafen Bombelles, und zwei Reitern begleitet auf die Straße von Rio Frio hinausstürmte. Halbwegs traf er die belgischen Offiziere auf dem Wege nach Mexico. Bald darauf traf auch die Schwadron ein, welche Marschall Bazaine dem Kaiser nachgeschickt hatte. Die Banditen, welche die Belgier überfielen, hatten der Postkutsche aufgepaßt.

## Tagesneuigkeiten.

Se. I. I. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 5. April d. J. dem Hauptmann erster Klasse Alfred Solen v. Bivenot, des Infanterieregiments Graf Khevenhüller-Metsch Nr. 35, in Anerkennung seiner verdienstvollen Leistungen auf dem Gebiete der Geschichtsschreibung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit der letzten aus Mexico eingelangten Post sind 22.570 Francs von Offizieren des österreichischen Freiwilligenkorps zur Ausfolgung an ihre in Wien lebenden Angehörigen an den mexicanischen Militärbevollmächtigten am hiesigen Hofe, Oberst v. Leiser, eingelangt, außerdem zahlreiche Bestellungen bei österreichischen Industriellen und Kaufleuten, für die Offiziere und Mannschaft des Freikorps bestimmt. Bis zum 8. dieses Monats waren von der Assistenzkommission in der Messeraferne 300 Mann angeworben.

Aus Steyr wird der „G.-C.“ unterm 5. April Nachstehendes geschrieben: Um allfälligen Uebertreibungen vorzubeugen, welche ein in der Strafanstalt zu Garben stattgefundener Vorfall veranlassen könnte, theile ich Ihnen darüber Folgendes mit: Eine neue Maßregel, welche sich auf den Ueberverdienst der Sträflinge und die damit verbundene sogenannte Auspeisung bezieht, hat bei einem Theile der Sträflinge eine Meuterei hervorgerufen, welche am Ostermontag Abends und am Montag Früh und Nachmittags zu Raufereien zwischen den sich fütgenden und den renitirenden Sträflingen führte. Hierbei sind 6 oder 7 Sträflinge unbedeutend verletzt worden; zur Herstellung der Ruhe wurde die Militärgewalt nothwendig, ohne daß dieselbe jedoch zum Gebrauche der Waffen gezwungen ward. Tags darauf herrschte wieder Ruhe in der Strafanstalt und ist die strafgerichtliche Untersuchung über diese Vorfälle im Zuge.

Am letzten Sonntag sollte in dem österreichischen Orte Bartelsdorf an der preussischen Grenze in der Nähe von Neustadt ein Konzert der Kapelle des preussischen Husaren-Regiments, dessen Stab in jener Stadt liegt, stattfinden; Vormittags wurde jedoch dasselbe vom Kapellmeister aus der Ursache abgesagt, weil kein preussischer Soldat mehr über die Grenze gehen dürfe und ständlich der Befehl zum Abmarsch eintreffen könne.

Als Beweis, welche Stimmung in Preußen von oben herab unter der Armee gegen Oesterreich genährt, ja provoziert wird, mögen die neu zurechtgemachten Spott-

hat Euch unglücklich gemacht, und Ihr wollt die Hände in den Schoß legen und jammern?! Seid ein Mann und übt das Recht der Vergeltung! Seid ein Mann und werft der Menschheit, der ganzen Menschheit den Fehdehandschuh hin. Fordert von ihr Euer Eigen zurück!“

Robert fuhr schauernd empor.

„Ihr seid ein Räuber!“

„Was liegt am Wort,“ lachte Rolf.

„Ich mag nicht als Frucht des dreibeinigen Baumes —“

„Pah — man hängt keinen, bevor man ihn gefangen hat!“

Robert versank in dumpfes Hinbrüten. Rolf wurde in seinen Schilderungen fortan leidenschaftlicher, stieß mit seinen scharfen Worten stets nach den empfindlichsten Stellen im Herzen des Müllerburschen und forderte denselben zum Trunk auf.

„Es bleibt beschlossen — ich rechne auf —“

„Hier meine Hand,“ stotterte Robert, seiner selber nicht mächtig.

Bevor noch der Morgen zu grauen begonnen hatte, wanderte Rolf mit seinem neuen Gesellen von dannen. Durch Klüfte und Schriinde, Moos und Dorn ging es vorwärts. Vor einer durch überhängendes Buschwerk geschützten Höhle wurde Halt gemacht.

„Das ist eine von unseren Schatzkammern,“ bedeutete Rolf und holte Waffen hervor. „Das Probestückchen wird nicht lange auf sich warten lassen!“

Robert zitterte.

„Alles Anfang ist schwer, doch die Übung macht den Meister.“

Abermals ging durch Klüfte und Schriinde, Moos und Dorn nach einer offenen großen Bergeshalde.

„Siehst du dort?“ — fuhr Rolf empor.

„Was? wo?“

„Eine Gestalt tritt aus dem Dister der Tannen.“

„Und —“

„Narr — das ist ein fahrender Schüler, der Tracht nach zu schließen — derlei Klumpen tragen in der Regel nicht viel klingende Münzen im Känzle — indeß — er scheint Pflanzen zu suchen — Robert — Ihr tretet hinter diesen Baum zurück — spannt die Armbrust — sollte er mir entkommen, was ihm jedoch schwer fallen dürfte, so jagt den Pfeil in seine Brust —“

Robert starrte wie träumend vor sich hin.

Rolf hatte jedoch sein Opfer bewältigt. Der fahrende Studiosus leistete nicht den geringsten Widerstand und reichte den kargen Inhalt seiner Taschen dem Räuber dar.

„Robert,“ rief dieser.

„Was solls?“

„Nun gilt's, den Burschen aufzuknüpfen — der Todte kann keinen Verräther abgeben —“

„Den Wehrlosen — nimmermehr!“

„Robert!“ wiederholte Rolf mit Donnerstimme.

„Ich sage mich los — eher stoß ich Euch mein Schwert ins Herz — dem armen Jungen darf kein weiteres Leid zugefügt werden — hat er nicht geduldig seine Habe —“

„Mitleid ist die Mutter des Verderbens —“

Den Hader nützend verschwand der Studiosus im Walde.

„Wenn Unheil d'rans erwächst, tragt Ihr die Schuld,“ wüthete der Bandid, „solch einen widerpenigen Genossen kann ich nicht brauchen. Unser Handwerk fordert strenge Disziplin!“

Robert schwieg und griff sich an die Stirne. Er wußte nicht, ob er wache oder träume.

„Mich hat Gott verlassen,“ flüsterete er in sich hinein, „als ich meine Hand in die Hand Rolfs gelegt! Ich will wieder dienen, ehrlich dienen, wär's auch nur für Wasser und Brot! Besser von der ganzen Welt als von sich selbst verachtet zu sein!“

„Weiter,“ rief Rolf, „was soll das Hinbrüten? — Hoffentlich wird mit den Erfolgen auch der Muth und die Entschlossenheit wachsen — es gibt noch mehr zu thun!“

Robert wollte widersprechen, aber Rolfs gebieterisches Wort ließ den Gedanken nicht zum Ausdruck kommen. Eine dämonische Kraft hielt den armen Müllerburschen gefangen. Ja, wer dem Bösen einmal sich überliefert, der reißt sich nicht so bald wieder los.

Noch einige Thaten seines unternehmenden Meisters half der Unglückliche vollbringen. Stets mit dem Vorsatze der Flucht sich beschäftigend und doch nie die Gelegenheit zur Durchführung findend, fiel er dem Verhängnisse anheim.

Lange schon hatten die Scharwächter der Stadt auf den verwegenen Räuber gelauert, der auf Weilen im Umkreise Bangen und Schrecken zu verbreiten verstand. Endlich erwies sich das Mähen belohnt. Rolf wurde überrascht und gefangen. Des Führers Los theilte Robert. Ohne Widerstand und Gegenrede ließ dieser sich fesseln und dem peinlichen Gerichte überliefern.

Rolf, der erst nach heißem Kampfe überwältigt worden war, gab auch im Rathsaale seinen Trost und seine Bosheit nicht auf. Er leugnete nicht nur die ihm zur Last gelegten Unthaten, sondern stellte auch den Müllerburschen, dem er heimlich sein Mißgeschick zur Last legte, als den eigentlichen Bösewicht dar.

Dieser wies nun allerdings solche Verleumdungen entschieden ab, gestand aber rückhaltlos alles, dessen er sich schuldig wußte. „Es war eine kurze Zeit, die mich auf unehrenhaften Wegen wandeln gesehen hat, aber diese kurze Zeit dünkt mir ein ewiges Leben! Mag geschehen, was da will! Zum ersten Mal seit jenem verhängnißvollen Abend in der Jägerhäute atme ich wieder frei und leicht! Wie Blei ist es auf meinem Herzen gelegen, kein erquickender Schlummer hat mein Auge geschlossen!“ (Schluß folgt.)

Lieder gelten, welche gegen Oesterreich auf verschiedenen Stationen der schlesischen Bahn unter die Soldaten gedruckt vertheilt werden. Eines dieser sauberen Lieder, welches ich vor einigen Tagen in Gleiwitz gekauft, enthält unter anderem folgende Verse:

„Genug hat schon das Fiedervieh  
Gequatscht und debattirt;  
Nun, Schleswig-Holstein, ist es Zeit,  
Daß man dich annectirt.  
Hurrah! du tapferes Preußenheer,  
Blas' übr'all zum Appell;  
Der „Holter“ bellt, der „Holter“ läuft,  
Gerb ihm sein Hinterfell!“

Der „bellende“ und „laufende“ „Holter“ sind wir Oesterreicher; vielleicht haben wir aber doch noch einige Zähne, um uns solch dichterndes Musiketiergefinde vom Leibe zu halten. (Lgpf.)

## Lokales.

In der „Danica“ lesen wir, daß ein Schreiben des hochw. Herrn Missionärs Pirc aus Crow Wing in Minnesota 1. März eingetroffen ist, worin er den Empfang der wohlthätigen Gabe von 174 Doll. 20 Cents (mittels Wechsel übermacht) bestätigt und aus welchem hervorgeht, daß der ehrwürdige Greis noch immer in seiner Mission unermüdblich thätig ist. — Aus Wien ist ein Schreiben an Herrn Jeran eingetroffen, worin der apost. Nuntius den Empfang des Peterspfennigs pr. 1185 Franken 90 Cent. der Laibacher Diözese bestätigt.

In Obertuchein (Bezirk Stein) hat am vergangenen Sonntag die Volksmission der Pp. Lazaristen von Gili begonnen.

(Diözesanveränderungen.) Gestorben: am 21. v. M. Herr Franz Uršič, Kaplan aus der Görzer Erzdiözese, im Ruhestande, in Wippach; am 3. d. M. Herr Blas Sussnilt, Kaplan, in zeitlichem Ruhestande, in Grafenbrunn; am 7. d. M. Josef Mijančić, Pfarrer in Döbernitz; die Pfarre ist mit 10. d. M. wieder ausgeschrieben.

(Naturschau.) Laibach, 10. April. Diese Blätter haben bereits die Notiz von dem Erscheinen eines Sing Schwans (Cygnus musicus) gebracht, der am 3. d. M. auf seinem Zuge nach Norden in der Umgebung Laibachs geschossen worden ist. Es möge hier auch auf die Bedeutung dieses poetischen Vogels für die hochnordischen Gegenden, wo er seine Brutplätze zu beziehen pflegt, hingewiesen werden. Die Ankunft des Sing Schwans ist für die dortigen Bewohner gleichbedeutend mit dem Erscheinen der Schwalbe in den gemäßigten Klimaten. Der Ornitholog Julius Finger entwirft folgende schöne Schilderung von der Ankunft des Sing Schwans in Island:

„Wenn der Isländer nach monatlanger entseßlicher Winternacht endlich den ersten Strahl eines jungen Tages durch die Sechundsblase seines Fensters dämmern sieht, hält ihn nichts mehr zurück in der thranlustigen Kristallhütte, er eilt hinaus, um sich an diesem beinahe entwöhnten Schauspiel zu ergötzen und den kurzen Moment zu genießen, der zugleich Morgen- und Abenddämmerung, Mittag und Mitternacht bildet.“

„Von da an horcht er täglich hinaus in die Lüfte und lauscht — und klingen einmal Altorde an sein Ohr, die bald entferntem Glockengeläute gleichen, bald den klagen den Tönen von Violinen, die anfangs nur leise anlingend mehr und mehr anschwellen, um eben so leise, wie sie begonnen, zu verhallen — dann kommt Entzücken in sein durchfrosten Herz; das was er gehört, ist die Stimme — des Sing Schwans, der in Schaaren aus wärmeren Ländern zurück kommt in seine Heimat und ihm den Frühling mitbringt.“

Von den für die Kälte empfindlicheren Zugvögeln zogen in den ersten Tagen des April der Purpur-, der Fisch- und der kleine Silberreiher (Ardea purpurea, A. cinerea, A. Garzetta.) Besonders in der regnerischen Nacht am 6. hörte man ihre heiseren Rufe in den Lüften. Die Wiesenweihe (Circus cinerascens), eine der am spätesten erscheinenden Falkenarten, hat sich am Moraste eingefunden.

An lichten Waldstellen sonnt sich die grüne Eidechse (Lacerta viridis.) Die Feuerkröte hat ihr Versteck verlassen. Der grüne Frosch (Rana esculenta) läßt seit einigen Tagen sein vollstimmiges, tief in die Nacht dauern des Konzert hören.

Die Laichzeit der Fische ist im Gange. Der Huchen (Salmo Hucho) wühlt mit dem Schwanz in den sandigen Vertiefungen der Save, wobei er ein Opfer der mit Geschick nach ihm harpunirenden Fischer wird. Wir sahen zwei harpunirte Stücke aus der Save im Gewichte von 14 Pfunden.

Die rasch zunehmende Wärme begünstigt die Entwicklung der Insekten. Um nur einiges aus dieser großen Thierklasse anzuführen, weisen wir auf das Erscheinen des gemeinen Raikwurmes oder Delfäfers (Meloë proscarabaeus), des schwarzen Aaskäfers (Silpha atrata), des Marienkäfers (Coccinella septem punctata.) Der schöne Trauermantel (Vanessa antiopa) ist schon häufig. Die Larve der Feldgrille (Acheta campestris) zeigt sich vor ihrem Erscheine.

Die Weinbergschnecke (Helix Pomatia) und die Waldschnecke (H. nemoralis) haben den Winterdeckel ihres Gehäuses abgestoßen.

Seit dem 31. v. M. sind im Freien zur Blüthe gelangt: Die Schwarz- und Pyramidenpappel (Popu-

lus nigra, P. pyramidalis) (2. April), die weiße Pappel (P. alba) (9.), die gemeine Esche (Fraxinus excelsior) (9.), der Schwarzdorn (Prunus spinosa) (9.). Die kriechende Weide (Salix repens) auf den Rosenbacher Wiesen häufig, sie ist die kleinste unter den Weiden der Ebene, die geöhrt und die weiße Weide (S. aurita, S. alba), die Trauerweide (S. babylonica), von der wir befanntlich nur weibliche Pflanzen besitzen. Die Stachelbeere (Ribes Grossularia), die gemeine und die goldblüthige Johannisbeere (Ribes rubrum, R. aureum), die Heidelbeere (Vaccinium Myrtillus), der gemeine Sauerklee (Oxalis acetosella), die hahnenfußartige Windrose (Anemone ranunculoides), der kleine Baldrian (Valeriana dioica), das Sand Gänsekraut (Arabis arenosa), die epheublättrige Gundelrebe (Glechoma hederacea), Buxbaums Ehrenpreis (Veronica Buxbaumii), das kreuzblättrige und das Frühlings Labkraut (Galium Cruciala, G. vernum), die knollige Beinwurz (Symphitum tuberosum), das kurzblüthige und das fünf männige Hornkraut (Cerasium brachypetalum, C. semidecandrum), das Wunderweilchen, das Sumpfs und das dreiblättrige Veilchen (Viola mirabilis, V. uliginosa, V. tricolor).

Die Weibrebe ist in vollem Saftflusse. Tausend schlummernde Keime entsprossen dem grünen Wiesensteppich; von den Gräsern sind in Blüthe: Das jährige Rispengras (Poa annua) und das wohlriechende Ruchgras (Anthoxanthum odoratum).

An quelligen Stellen der Boralpen blühet reichlich das liebliche Alpenfettkraut (Pinguicula alpina), von dort gelangt sein Same durch die Gewässer auf die Savewiesen, wo es nur vereinzelt auftritt. Letztere sind nun mit dichtem Rasen des in der Blüthenfülle stehenden himmelblauen Frühlings-Genzians (Gentiana verna) geschmückt.

Schneeglöckchen und Crocus sind schon verblüht. Der gemeine Hufschwamm erhebt seine nach dem Verblühen zu Boden gestreckten, mit einer verweharen Kugel befiederten Samen gezierten Schäfte.

Die Keimblätter der aufgegangenen Samen der Waldlaubböher sind schon aus der Erde hervorgekommen.

Der Lärchenbaum zeigt in Büscheln sein frisches Laubgrün. Mit der am 10. eingetretenen Blüthe der süßen Kirschhe (Prunus avium) hat den Vorfrühling seinen Höhenpunkt erreicht.

Die Lebensregungen in den Zweigen der Laubbäume mehren sich. Einzelne Rothbuchen (Fagus silvatica) haben schon ihr frisches Blattgrün entfaltet, bald wird uns der Buchenwald unter seine sich wölbenden Laubtuppen laden.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Pest, 8. April.** Wie „Pesti Naplo“ meldet, ist die Wahl der 15 siebenbürgischen Mitglieder der Siebenundsechsziger Kommission schon für Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt.

**Frankfurt, 8. April.** Der Sechsdreißiger Ausschuss hat gestern außer anderem die folgende Erklärung beschlossen: 1. Drohend steht vor Deutschland die Gefahr des Bürgerkrieges, der Einmischung des Auslandes, die Gefahr des Unterganges der bürgerlichen Freiheit und des Wohlstandes. 2. Das rechtswidrige Vergehen der deutschen Großmächte über die von dänischer Herrschaft befreiten Herzogthümer wie über eine Kriegsbeute, die offenkundigen Pläne gewaltsamer Annexion bei der preussischen Regierung, die Schwäche fast aller übrigen deutschen Regierungen, wie einer Bundesverfassung, welche das Volk von der Leitung seiner Geschicke vollständig ausschließt, führen die Verwirrung und das Verderben über Deutschland herauf. 3. Der entschiedenste, den deutschen Bürgerkrieg verdamnende Protest sei die Antwort auf jedes friedensstörende Vorgehen. Schon hat sich in einzelnen preussischen und anderen Städten eine laute Stimme gegen die Gefahren einer verderblichen Kabinettpolitik erhoben; will aber das deutsche Volk sich nicht zum Mitschuldigen machen an dem Nationalunglücke, so muß es aller Orten so vernünftig und kräftig seine Meinung und seinen Willen kundgeben, daß die Räte und Träger der Kronen sie nicht überhören können. 4. Eine vollständige Umgestaltung der deutschen Verfassung ist notwendig, wollen wir für die Zukunft den Jammer und die Gefahren der jetzigen Zustände beseitigen. Jeder Regierung aber, welche das Recht des eigenen Landes nicht achtend, mit Plänen einer Bundesreform hervortritt, etwa in der Absicht, Bundesgenossen im Bürgerkrieg zu werben, fehlt mit dem Vertrauen des eigenen und deutschen Volkes die Gewähr für das Gelingen des großen nationalen Einigungswerkes.

**Berlin, 8. April.** Die Minister des Innern und der Finanzen haben das bereits seit einigen Tagen erwartete partielle Pferdeausfuhrverbot erlassen.

**Berlin, 9. April.** Heute wurde die österreichische Note übergeben, in welcher das Verlangen gestellt wird, Preußen solle seine Rüstungen rückgängig machen. Oesterreich habe seinerseits keine Rüstungen rückgängig zu machen, da von demselben nicht gerüstet worden sei. Der Ton der Note soll kein verbindlicher sein.

**Alzei, 8. April.** Heute hat hier eine Volksversammlung von 5000 Männern stattgefunden. Anwalt Weber führte den Vorsitz. Als Redner traten

auf: Dr. Grün aus Frankfurt, Anwalt Finger und Petrorius als Abgeord. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Erklärung an: 1. Wir verdammen als rechtswidrig und undeutsch die Annexionspolitik Bismarcks, welche einzig die Schuld an der unheilvollen Lage des Vaterlandes trägt. 2. Wir verdammen die unausbleibliche Folge dieser Abenteuerpolitik, das Hineinziehen des Auslandes in die deutschen Angelegenheiten, als Landeshochverrath. 3. Es ist die Pflicht des gesammten deutschen Volkes, dem herandrohenden Kriege zwischen den Häusern Hohenzollern und Habsburg mit dem allerentschiedensten Nein entgegenzutreten und die sofortige Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Elberzogthümer gebieterisch zu fordern. 4. Es ist die Pflicht des preussischen Volkes, dem die Verfassung, die Geseze und die Ehre verlegenden Treiben der Junkerregierung ein Ende zu machen; jede Sympathie mit irgend einem Zwecke dieser Regierung, jedes Eingehen auf die vorgebliche Bundesreform ist Verrath an der Freiheit und an dem deutschen Vaterlande.

**Köln, 9. April. (N. Fr. Pr.)** Einer Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ aus Florenz zufolge hätte Preußen der italienischen Regierung seine Erwartung ausgesprochen, daß Italien zuerst los schlage und damit Preußen die Verantwortlichkeit des Friedensbruches abnehme. Die italienische Regierung erklärte jedoch, passiv zu bleiben, wenn sie von Preußen nicht bestimmte Garantien erhalte.

**Hamburg, 9. April. (N. Fr. Pr.)** Der Wiener Korrespondent der „Börsenhalle“ schreibt: Das Wiener Kabinet sei durch Preußens neueste Eröffnung unbefriedigt; eine russische Vermittlung sei jetzt nur zwischen dem Bundestage und Preußen denkbar.

## Telegraphische Wechselkurse vom 10. April.

5perz. Metalliques 60.15. — 5perz. National-Anlehen 62.55. — Bankaktien 712. — Kreditaktien 136.20. — 1860er Staatsanlehen 77.20. — Silber 105.15. — London 105.50. — R. f. Dukaten 5.03.

## Geschäfts-Beitung.

**Preussische Finanzverhältnisse.** Die Kurse an der Berliner Börse fallen rapid. Schwere Eisenbahnaktien verloren in den letzten acht Tagen über 10 pSt., Staatsanleihe, deren Stabilität stets nicht hinter der der Konsols zurückstand, über 4 pSt.; Pfand- und Rentenbriefe, die in den schwersten Geschäftstagen um 1 bis 2 pSt. retirirten, weisen wohl Briefe, aber keine Geldkurse auf, d. h. alles drängt sich zum Verkaufen, aber kaufen will niemand. Und dabei glaubt die Berliner Börse nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende Klasse in Preußen wird es nicht einmal ernstlich an den Krieg! Welche Kurse werden dort erst zum Vorschein kommen, wenn wirklich der Krieg entbrennen sollte! Die Herren Junker, die jetzt in Preußen dominiren, kümmern sich freilich nicht viel darum, wenn Tausende fleißiger Bürger den mühsam erworbenen Besitz plötzlich entwerthet finden. Diesen Junkern, meist armen Schludern, angewiesen auf den Bezug ihrer Hauptmanns- oder Majoratsgäbe, ist ein Krieg, in welchem sie ihren meist zerrütteten Vermögensverhältnissen aufzuhelfen hoffen, wohl recht, aber die bestehende